Prophet! Erinnere dich, — vor Jahren habe ich prophezeit, den Klatka werde zu Grunde richten sein putzsüchtiges, wahnsinnig verschwenderisches Weib. Heute ist der vormals reiche Klatka ein ruinierter Mann, ein Proletarier. Was habe ich damals noch weiter prophezeit? Die Gebrüder Ehrwart, habe ich gesagt, können den Konkurrenzkampf nicht bestehen, sie werden zu Grunde gehen, — und heute stehen die Gebrüder Ehrwart vor dem Bankrott."

„Die Ehrwart? Ei?" rief sie erstaunt.

„Ja, die Ehrwart sind futsch! Längst sah ich es kommen. Die Ehrwart haben sich zwar tapfer gewehrt, — das ist wahr! Weil sie aber nicht beitraten unserem Geschäftsring, weil sie stolz ihrer eigenen Kraft vertrauten und altmodische Wege nicht verlassen wollten, darum mußten sie verderben. Ich aber will kaufen das große herrliche Hüttenwerk, — kaufen will ich es um billigen Preis. Dann sollst du nicht mehr heißen: Baronin von Katzenstein, — du sollst heißen: Baronin Sara von Katzenstein und Oberhausen! — Begreifst du, was das heißt, recht viel Geld haben?"

„Die Ehrwart bankrott, — die reichen, vornehmen Ehrwart kaput, — es ist kaum zu glauben!" sagte sie kopfschüttelnd.

„Im Sterben liegen sie jetzt, — in wenigen Wochen sind sie mausetot!" versicherte er. „Seit langer Zeit arbeiten sie auf Lager. Jetzt sind ihre Depositen erschöpft, sie können die Arbeiter nicht mehr bezahlen, nicht einmal den Brennstoff für den Hochofen und die Feuer in der berühmten Wappenschmiede bringen sie auf. Ihr einziger Rettungsanker war noch die Hoffnung, für die neue Bahnlinie die Schienen liefern zu können. Darum häuften sie eine solche Menge Gußstahlschienen, daß sie die ganze zehn Meilen lange Strecke belegen können. Und jetzt? Ihre Hoffnung ist geworden zu Wasser. Uns wurde die Schienenlieferung zugesprochen. Gestern haben wir mit der Gesellschaft den Vertrag abgeschlossen. Freilich," — und er neigte den Kopf zur Seite, zog die Schultern empor und sagte im Tone des Mißvergnügens, „der Vertrag hat einen ekelichen Punkt! Zahlen sollen wir eine Konventionalstrafe von fünfzigtausend Mark, wenn wir innerhalb vier Monaten die Schienen nicht liefern vollständig. Na, — wir werden sie liefern, — wir haben vorgearbeitet. Im Vertrauen auf unsere einflußreichen Beziehungen haben wir sicher erwartet die Annahme unseres Offerts — und wir täuschten uns nicht."

„Du hast aber doch öfter die vorzügliche Qualität der Gußstahl-Schienen gerühmt, — warum sind die Ehrwart doch durchgefallen?"

„Warum? Sehr einfach! Wir offerierten der Gesellschaft unsere gewalzten Schienen um zwanzig Prozent billiger. Hörst du? Um zwanzig Prozent billiger, — das will etwas heißen!"

„Konnten die Ehrwart nicht eben so billig offerieren?"

„Gußstahlschienen? Unmöglich! Und dann habe ich dir ja gesagt, daß die Ehrwart altmodische Leute sind, versessen auf altfränkische Ehrlichkeit und abgeneigt modernen Kunstgriffen. Siehst du, mit unserem Walzwerk ists ähnlich, wie mit unserer Schuhfabrik! Da stehen neben einander zwei Paar Schuhe, beide sehr schön, nett und elegant. Das erste Paar kostet sechzehn Mark, das zweite Paar kostet nur acht Mark, obschon es ebenso hübsch in die Augen fällt, wie das erste Paar. Aber das Leder ist sehr gering und auch die Arbeit. Darum wird das zweite Paar nicht einmal halb so lang dauern, wie das erste Paar. Unsere gewalzten Schienen sind ebenso hübsch, wie Ehrwarts Gußstahl-Schienen, — vielleicht sogar noch schöner, aber das Leder daran, nämlich das Material, ist von äußerst geringer Sorte."

„Darum werden die gewalzten Schienen auch nicht so dauerhaft sein, wie jene von Gußstahl?" fragte Sara.

„Gewiß nicht! Nu, — so lange wir leben, halten sie!"

„Aber, Salomon, bedenke doch, welches schreckliche Unglück kann geschehen auf der Eisenbahn mit schlechten Schienen!"

„Wie kannst du so reden, Frau? Was fragt der Geschäftsmann nach solchen Dingen? Wer siegen will in der Konkurrenz, der muß billige Ware offerieren. Der rationelle Geschäftsmann will Geld verdienen, alles übrige geht ihn nichts an."

Er trank das letzte Glas Champagner und ging nach seinem Arbeitszimmer.

Fortsetzung folgt.

Die Religion.

Für den „St. Peters Boten."

Von P. Fidelis O. S. B.

Karl — Die gottlose Welt hat doch allen Sinn für die Erhabenheit der Religion verloren. Das Beste in der Religion verfolgt sie mit dem größten Haß. Ein Zorn erfaßte mich heute, als ich die Gotteslästerung las, welche der Religionsspötter David Strauß verübt hat. „Das Kruzifix ist die Verspottung des Leidens überhaupt; es ist die Menschheit in ihrer traurigsten Gestalt. In einem Sinnbild dieser Art kann die geistig lebensfrohe Menschheit nicht mehr den Ausdruck ihres religiösen Bewußtseins finden." — Was mich hier am meisten ärgert, ist dieses, daß dieser Sendbote des Teufels von vielen für einen Philosophen gehalten wird, und daß seine Schriften weit verbreitet sind. Ist das nicht ein großes Aergernis?

Paul. — Du hast recht, Karl, das ist ein großes Aergernis. Uebrigens ist es von Christus vorausgesagt worden: „Es müssen Aergernisse kommen; aber Wehe dem Menschen, durch welchen Aergernis kommt. Die Welt will vom Geheimnis des Kreuzes, von Leiden und Abtötung nichts wissen, wie auch der hl. Paulus (I. Cor. 1.) lehrt: „Das Wort vom Kreuze ist zwar Torheit denen, welche verloren gehen; denen aber die selig werden, das ist uns, ist es Kraft Gottes. Wir predigen Christus den Gekreuzigten, welcher den Juden zwar ein Aergernis, und den Heiden eine Torheit ist". Der Christ, welcher, wie es Pflicht ist, an der Lehre der hl. Schrift festhält, nimmt an solchen Lästerungen der Ungläubigen kein Aergernis, denn er weiß, daß das Kruzifix der Beweis der unendlichen Liebe Gottes zu uns ist.

So sehr hat Gott die Welt geliebt, daß er seinen eingeborenen Sohn dahin gab. Kein Mensch hat eine größere Liebe, als jener welcher für seinen Freund stirbt. Doch die Liebe Christi zu uns ist unendlich groß; denn er hat unendlich mehr für uns getan, als ein Mensch für einem andern tun kann. — Christus ist am Kreuze für uns gestorben, um uns vom ewigen Tode zu erlösen, aber er hatte bei seinem Leiden noch eine andere Absicht, nämlich um uns ein Beispiel zu geben, wie wir Kreuz und Leiden umfassen sollen. Hätte er bloß durch Worte uns aufgefordert, das Kreuz zu tragen und alle Arten von Leiden geduldig auf uns zu nehmen, wäre er uns auf dem Kreuzweg nicht selbst vorangegangen, wer würde das Kreuz und Leiden lieben?

Karl. — Ich denke daß dadurch die menschliche Natur nicht geändert wurde, daß Kreuz und Leiden ist uns noch ebensosehr zuwider ist, wie jenen Menschen, welche vor dem Leiden und Sterben Christi gelebt haben.

Paul. — Die menschliche Natur ist in sofern unveränderlich, daß der Mensch, welcher dem Naturtriebe folgt, das Kreuz und Leiden niemals liebt. Niemals hat ein Mensch das Kreuz aus natürlichen Beweggründen geliebt; aber der vollkommene Christ liebt es, von der Gnade Gottes unterstützt, aus übernatürlichen Beweggründen; nämlich aus Liebe zu Gott, um Christus ähnlich zu werden. Denn er selbst hat gesagt: Wer mir nachfolgen will, der nehme täglich sein Kreuz auf sich und folge mir nach. Er hilft es uns tragen, denn er hat auch gesagt: „Kommet alle zu mir, die ihr mühseelig und beladen seid, und ich will euch erquicken. Nehmet mein Joch auf euch . . . mein Joch ist süß u. meine Bürde ist leicht" (Matth. 11, 28.

Trauerbilder

zum Andenken an die lieben

..Verstorbenen..

werden angefertigt in der Office

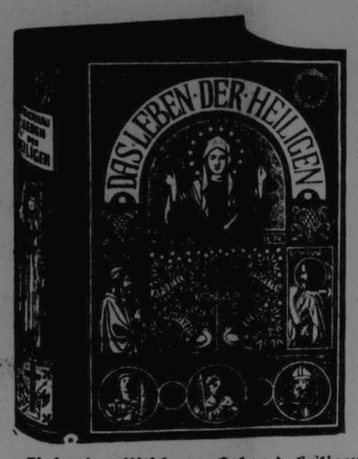
— des —

ST. PETERS BOTEN

Muenster, Saskatchewan

Prachtvolle kathol. Hausbücher

welche in jede katholische Wohnung gehören.



Einband zu Bitschnau, Leben d. Heiligen.

Das Leben d. Heiligen Gottes

nach den besten Quellen bearbeitet v. Pater **Otto Bitschnau,** O. S. B. Mit einem Vorwort Sr. Gnaden des Hochwürdigsten Herrn Franz Rudigier, Bischofs von Linz und mit Approbation und Empfehlung von zwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten.

Große illustrierte Ausgabe. Mit **4** Farbendruckbildern, farbigem Titel, Familien-Register und **330** Holzschnitten. 1016 Seiten. Format 8½ bei 12 Zoll. 25. Auflage. Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Bischof Rudigier schreibt dieser Legende folgende gute Eigenschaften zu: „Sie ist nach den verläßlichsten Quellen bearbeitet, berichtet hiemit Wahres. Nur Auferbauliches, der Fassungskraft aller Leser Angemessenes ist aufgenommen, in jeder Legende ist das Charakteristische hervorgehoben, die Sprache ist rein und edel, auch für gewöhnliches Volk verständlich." Wir schließen uns diesem Urteil voll und ganz an.

Theol. praktische Quartalschrift. Linz.

Die Glaubens- und Sittenlehre der

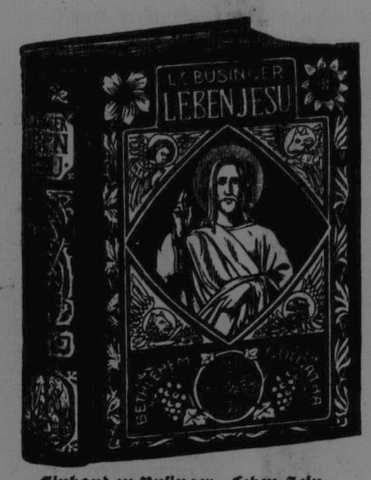
katholischen Kirche in ausführlichem Unterichte dargestellt und mit Schrift- und Väterstellen, sowie mit Gleichnissen und Beispielen belegt und erläutert. Ein Hand- und Hausbuch für Katecheten und christliche Familien. Von **Dr. Hermann Rolfus,** Pfarrer und **F. J. Brändle,** Rektor. Mit Approbation und Empfehlung von neunundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Farbendruck-Titel, Familien-Register, zwei Farbendruckbildern, acht Einschaltbildern und **480** Holzschnitten reich illustriert. 1068 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Dieses Buch enthält die katholische Glaubens- und Sittenlehre in gediegener Bearbeitung und prachtvoller Form. Es ist eine Art „Katechismus" für die Familien, an dem alt und jung sich erbauen kann, und den man gewiß stets gerne wieder zur Hand nimmt wegen seines klaren Inhaltes, wegen des schönen deutlichen Druckes, und ganz besonders wegen der vielen herrlichen Bilder. Wir wollen nicht viel Worte machen über den Nutzen und über die Notwendigkeit eines solchen Hausbuches. Wir sagen kurzweg; „so ein Buch soll in jeder katholischen Familie sein."

Monika, Donauwörth.

Einband zu Rolfus, Glaubens- u. Sittenlehre



Einband zu Businger, Leben Jesu.

Das Leben unseres l. Herrn u. Heilandes Jesus Christus

und seiner jungfräulichen Mutter Maria, zum Unterricht und zur Erbauung für alle katholischen Familien und heilsbegierigen Seelen im Sinne und Geiste des ehrw. Paters Martin von Cochem, dargestellt von **L. C. Businger,** Regens. Mit einer Einleitung von Sr. Gnaden, **Dr. Karl Greith,** Bischof von St. Gallen und mit Approbation und Empfehlungen von siebenundzwanzig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Mit Chromotitel, **16** neuen ganzseitigen Illustrationen, worunter **8** künstlerisch ausgeführte **Chromolithographien** und 575 Textillustrationen. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt, Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Es freut mich aussprechen zu können, daß diese Arbeit aus dem Geiste des lebendigsten Glaubens und tiefster Frömmigkeit hervorgegangen ist. Sie belehrt mit lichtvoller Klarheit und spricht zum Herzen mit Innigkeit und Wärme. Dabei ist die sprachliche Form sehr edel und dem erhabenen Gegenstande angemessen... Aus diesen Gründen erachte ich das Werk aller Empfehlung würdig und geeignet dem christlichen Volke eine starke Schutzwehr gegen die den Glauben und die frommen Sitten zerstörenden Elemente der Gegenwart zu sein.

Heinrich Förster, Fürstbischof von Breslau.

Maria und Joseph.

Das Leben der allerseligsten Jungfrau und ihres glorreichen Bräutigams, verbunden mit einer Schilderung der vorzüglichsten Gnadenorte und Verehrer Mariens. Von Pater **Beat Rohner,** O. S. B., Pfarrer. Mit einem Vorwort des Hochwürdigsten Fürstbischofs von Salzburg und mit Approbationen und Empfehlungen von dreiunddreißig hochwürdigsten Kirchenfürsten. Neueste Ausgabe mit feinen Original-Chromolithographien und 740 Holzschnitten illustriert. 1040 Seiten. Quartformat 8½ bei 12 Zoll.

Gebunden: Rücken schwarz Leder, Decken Leinwand, neue wirkungsvolle **Relief- und Goldpressung.** Rotschnitt. Preis (Expreßkosten extra) **$3.50**

Seinem Gegenstande nach der gläubigen Andacht des katholischen Volkes entgegenkommend, von einem gelehrten und seeleneifrigen Ordenspriester in schlichter, volkstümlicher Sprache geschrieben, so reich ausgestattet, wie kaum eines der neueren Familien- und Volksbücher, von dem Fürsterzbischof von Salzburg mit Wärme bevorwortet und von den hervorragendsten Mitgliedern der österreichischen, deutschen und schweizerischen Episkopate approbiert und empfohlen, bedarf das Werk unserer Empfehlung nicht mehr; es wird sicher seinen Weg machen und beim christlichen Volke viel Segen stiften.

Stimmen aus Maria Laach.

Einband zu Rohner, Maria u. Joseph

Der „St. Peters Bote" hat die Hauptniederlage in Canada für diese prachtvollen Bücher und kann jederzeit Bestellungen aufs prompteste ausführen. Wiederverkäufer erhalten Rabatt!

Man sende alle Bestellungen an

"St. Peters Bote" Muenster, Sask.